



Die Vision des Kinderdorfes ...

Im November letzten Jahres konnten wir etliche von euch schon bei einem Infotreffen über eine zeitweise Verschiebung unserer Vision eines Kinderdorfes informieren. Für die, die nicht dabei sein konnten, wollen wir das auch hier nochmal tun. Wie schon früher berichtet, hat sich die politische Situation in Ecuador in den letzten Jahren stark nach links in eine sozialistische Richtung verschoben, so dass viele im Land davon reden, dass es ein „neues Kuba“ wird. Auch wenn es deshalb im vergangenen Jahr verschiedentlich Unruhen und auch Demonstrationen gab, bleibt diese Richtung erhalten. Was bedeutet das für das Land und für unsere Immanuel-Vision?

Positiv ist, dass die Regierung selbst versucht, mehr Verantwortung für die Armen des Landes zu übernehmen. Schade daran ist, dass das Land versucht, alles stärker staatlich zu kontrollieren – mit dem Nebeneffekt, dass die Auflagen für nichtstaatliche Organisationen immer unrealistischer werden. Im ganzen letzten Jahr haben wir versucht, eine Betriebsgenehmigung als Kinderheim mit für uns akzeptablen Rahmenbedingungen zu bekommen. Das hat leider nicht geklappt, da die Auflagen teilweise für alle unverständlich ins Absurde geführt wurden.

Um nur mal einige Beispiele zu nennen: Das gesamte Land kocht mit Gas. Alle staatlichen Kinderheime kochen mit Gas. Nichtstaatliche Heime haben jetzt die Auflagen bekommen, „aus Sicherheitsgründen“ nicht mehr mit Gas, sondern mit Induktionsherden und Strom zu kochen. Die Umrüstung dafür würde uns wieder einige 1.000 Dollar kosten. So gibt es eine ganze Reihe neuer Bedingungen und Auflagen, die es uns immer schwerer machen, noch wirklich zu helfen.

Noch schwieriger für uns sind allerdings die Auflagen für die Menge an Angestellten geworden, um eine fortlaufende Betreuung 24/7 in einem Kinderheim zu gewährleisten. Pro 5 Kinder muss ein Vollzeitbetreuer zur Verfügung

stehen und das für maximal 8 Stunden, also in drei Schichten rund um die Uhr. Das Gleiche an Wochenenden und natürlich auch für Urlaube und Krankheitsausfälle. Wenn wir dann noch die nötigen Haushaltshilfen, gesetzlich geforderten Ernährungsberater und psychologische Betreuung mitrechnen, müssten wir pro aufgenommenem Kind etwa einen Vollzeitler beschäftigen und bezahlen.

Viele nichtstaatliche Organisationen fragen sich, warum das so ist und vor allem auch, warum nicht die gleichen Bedingungen für staatliche Einrichtungen angewendet werden. Ist es die Willkür einer sozialistischen Regierung, die versuchen will, alles zu verstaatlichen? Es erscheint so – mit dem Ergebnis, dass immer mehr gemeinnützige und mildtätige Organisationen aufgeben oder sich zurückziehen. Kanadische Freunde, die seit fast 20 Jahren ein Kinderheim mit bis zu 80 Kindern betrieben haben, sind gerade dabei, ihr Kinderheim, genannt die „Arche“, zu schließen. Es ist bedauerlich, dass das Land sich auf diese Art selbst schadet.

Und so mussten auch wir uns die Frage stellen, ob und wie wir unsere Arbeit in Ecuador fortsetzen können. Im Herbst entschieden wir uns dann, die Kinderdorf-Vision nicht weiter zu verfolgen und die Anträge ruhen zu lassen. Politisch kann sich der Wind auch wieder drehen und dann können wir die Pläne aus der Schublade holen. Für den Augenblick bedeutet das aber, dass wir unsere vorläufigen Schwerpunkte verschieben müssen.

Dabei war für uns eines klar: Arme und vernachlässigte Kinder ohne Zukunftsvision bleiben unser Fokus! Wie oben beschrieben, konzentrieren wir uns deshalb auf die Not, wie sie jetzt ist. Wir haben uns entschieden, nicht abzuwarten und auf politisch bessere Zeiten zu hoffen, sondern so gut und so lange wie es geht, jetzt in Kinder zu investieren. Danke, dass ihr als Freunde und Unterstützer diesen Herzschlag mit uns zusammen tragt!

Zum Schluss ...

Josy ist im März 2016 wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Das Team vor Ort hat uns versprochen, den Dienst voranzutreiben. Monatliche Berichte über Finanzen, aber auch per Skype über den Fortschritt der Arbeit helfen uns, am Ball zu bleiben.

Geplant ist, dass wir in den kommenden Monaten feste Patenschaften einrichten. Darüber werden wir nochmal separat informieren.

Für uns als Verantwortliche von Immanuel steht fest, dass wir einen großen und entscheidenden Unterschied unserer Immanuel-Kinder machen wollen. Dafür gibt es Immanuel! Danke, dass ihr diese Vision teilt und durch eure Gebete und euer Geben ermöglicht!

Vielen Dank und Gottes reichen Segen.

Herzliche Grüße

 

Kurt Pletsch und Thomas Herrmann
(Vorstand von Immanuel-International e.V.)



Liebe Freunde und Unterstützer

Seit unserem letzten Freundesbrief hat sich einiges getan, deswegen möchten wir euch mit diesem Newsletter an den aktuellen Entwicklungen teilhaben lassen. Wir sind sehr dankbar für das, was wir schon alles erreicht haben, trotz aller Hindernisse. Es geht voran!.



Immanuel heißt:
„Gott ist mit den Menschen!“ Matthäus 1,23

Glaube, Hoffnung und Liebe sind der Antrieb der Nächstenliebe

Wir freuen uns schon auf die kommenden Monate, in denen das Team vor Ort uns zugesagt hat, die Versorgung schrittweise auf 4 regelmäßige Mahlzeiten für bis zu 50 Kinder zu erhöhen.

Seit Februar gibt es schon eine regelmäßige Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag, so dass die Kinder nicht nur etwas zu essen bekommen, sondern wir ihnen auch dabei helfen, besser in der Schule zu werden.

Entwicklungen in dem Wohnviertel, in dem Immanuel arbeitet

Als wir 2008 das erste Mal nach Ecuador reisten und im Glauben das Grundstück betraten, auf dem wir als Immanuel unser Kinderdorf errichten wollten, gab es fast nur Feldwege und keine Häuser rund um unser Stück Land. Man hatte das Gefühl, etwas außerhalb der Stadt Riobamba zu liegen. Seitdem hat sich das Bild vollständig verändert. Rund um Immanuel ist mittlerweile alles bebaut und die Stadt hat sich einfach „ausgebreitet“. Unsere Gegend hat sich zu einem Wohnviertel entwickelt, in dem sich vor allem Indios angesiedelt haben.

Indios sind als ursprüngliche Landbevölkerung so etwas wie die „untere und ärmere Klasse“ Ecuadors. Viele Indios ziehen mit der Hoffnung in die Städte, dort bessere

Arbeit und damit mehr Wohlstand zu finden. Für einige erfüllt sich der Traum, während andere daran scheitern – nicht selten gefolgt von Alkoholismus und Arbeitslosigkeit. Mittendrin wachsen vernachlässigte Kinder auf, häufig ohne regelmäßiges Essen oder überhaupt eine positive und liebevolle Aufmerksamkeit. Das sind die Kinder, auf die wir uns im Augenblick konzentrieren. In mehr als einem Fall leben die Eltern der Kinder, die wir regelmäßig mit Essen versorgen, in anderen, noch größeren Städten, um dort zu arbeiten. Ihre Kinder haben sie bei irgendwelchen Verwandten „abgestellt“. Vielleicht haben sie damit ein Dach über dem Kopf – wirklich versorgt sind viele aber nicht.

Immanuel in Aktion



Zweimal in der Woche ist es soweit. Etwa 50 Kinder kommen nach der Schule auf das Immanuel-Gelände und werden dort mit einem reichhaltigen und warmen Mittagessen versorgt. Die meisten von ihnen würden sonst den Rest des Tages mit leerem Bauch herumrennen. Aber es geht uns nicht nur um eine leibliche Versorgung, sondern wir wollen den Kindern vor allem auch Aufmerksamkeit, Liebe und Wertschätzung geben. Unsere Mitarbeiter vor Ort leisten ganze Arbeit – Kochen, Essen verteilen, Zuhören, Spielen, Trösten – so werden sie für eine Reihe dieser Kinder Freunde oder auch Mutter- bzw. Vaterersatz.

Die Belohnung? Kurzfristig ist es das Lachen und die Freude, die die Kinder Immanuel zurückschenken – und langfristig glauben wir an Kinder, die ihr Leben selbstständig meistern können, weil wir als Immanuel sie von der Straße und aus der Vernachlässigung heraus lieben konnten.



Kinderbibelstunde und wie eine Gemeinde entsteht ...

Das Wochenende läuft dann ganz anders. Seit Anfang Januar lebt Pastor Luis mit seiner Familie im Immanuel-Zentrum. Er ist zurzeit derjenige, der sich um die für uns wichtigen geistlichen Dinge kümmert. Jeden Samstag kommen viele unserer 50 Immanuel-Kinder zu einer „Kinderbibelstunde“ auf das Immanuel-Gelände. Jedes mal gibt es einen Snack und dann eine bunte, kindgerechte Bibelstunde. Viele dieser Kinder hören Geschichten aus der Bibel, die sie nie zuvor gehört haben. Sie hören von einem Gott, der sich für sie interessiert und sie nicht alleine lässt. Sie lernen, dass sie mit Gott reden können wie mit einem Freund und dass dieser große wunderbare Gott sie als einzelne Kinder sieht und liebt.

Neben dieser Kinderbibelstunde lädt Pastor Luis auch Eltern und andere Bewohner aus dem Wohnviertel zum Gottesdienst und anderen Veranstaltungen ein. Eine kleine neue Gemeinde entsteht. Für uns war es immer ein Traum, dass die Arbeit von Immanuel mit einer oder mehreren Gemeinden vor Ort oder sogar auf dem Grundstück verbunden ist. Die Basis dafür wird gerade gelegt.



„Halleluja! Danket dem HERRN;
denn er ist freundlich, und seine Güte
währet ewiglich.“ Psalm 106, 1

Gesundheitskampagne

Seitdem wir als Immanuel auf dem Grundstück sind, haben wir mehrere Gesundheitskampagnen durchgeführt.

Im August 2015 waren mehrere Zahnärzte im Haus. Viele Kinder wurden untersucht, behandelt und bekamen Tipps zur Zahnpflege. Das war wieder ein sehr großer Segen für alle.

